

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 25 (1947)  
**Heft:** 11  
  
**Rubrik:** Berichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Einige unter euch haben in frischer Initiative und Verantwortungsfreudigkeit die JO lebendig gestalten helfen. Sie haben in dieser kameradschaftlichen Arbeit mit uns und untereinander viel Freude, aber auch Enttäuschung erlebt. Und enttäuscht sind sie vor allem durch die Kameraden geworden, die sie leichtfertig im Stich gelassen haben. Es ist doch wohl nicht die Art des feinen jungen Mannes von heute, sich am Freitagabend zur Tour zu melden und am Sonntagmorgen ohne spätere Entschuldigung im warmen Bett weiterzuschlafen; noch weniger kameradschaftlich ist es, zu telefonieren «Wartet auf mich!» und sich dann den ganzen Sonntag nirgends blicken zu lassen. Es scheint auch, dass vor allem die Herren Gymeler nachträglich die Nase rümpften über das Projekt der Bergchilbi, an der sie ihre Mädchen in den Kreis von Kameraden anderen «Niveaus» führen sollten. Dabei wurde das Projekt eigentlich auf Vorschlag eben dieses Juniorenkreises geschaffen. Gegen eine Idee Opposition zu machen, ist natürlich jedes Junioren Recht. Aber unter Bergsteigern meckert man nicht nur hintenherum, wagt an öffentlicher Juniorenversammlung kein Wort der Kritik zu sagen, und lässt dann die Kameraden einfach stillschweigend im Stich.

Leider haben sich auch nur ganz wenige zum Tourenprogramm 1948 geäußert. Wenn die eingereichten Vorschläge nicht alle eingeordnet werden konnten, so deshalb, weil ungenügende Einsicht in die Fähigkeiten und Möglichkeiten die Ziele grad auf die höchsten Zinnen steckte. Zur Andersgestaltung der Monatszusammenkünfte wurden überhaupt keine Ideen zur Diskussion gestellt, abgesehen von der Forderung, sie überhaupt fallen zu lassen.

Wenn ich nun schon daran bin, meinen «Chropf zu leeren», so sei auch noch folgendes gesagt: Nach altem Brauch soll über jede Tour ein Tourenbericht geschrieben werden. Statt aus frischem Erleben heraus zu schildern, geht es oft Monate, bis sich der Beauftragte aufrafft, ein paar Eindrücke festzuhalten, die meistens schon so verblasst sind, dass sie das Erlebnis nicht mehr wirklich zu schildern vermögen. Und wenn nach dem Sommerkurs ein Termin zur Einreichung der Manuskripte an den redigierenden Kameraden verabredet wird, so ist es sehr unkameradschaftlich, diesen monatelang warten zu lassen.

Dafür ist es dann eine um so grössere Freude, wenn der junge Redaktor mit Phantasie und Arbeitslust das Ganze zu einem Kleinod ausarbeitet, wie es Roger Delaquis mit dem Bericht über den Albulakurs 1947 getan hat.

Solche Lichtpunkte zeigen uns, wie stark der Gehalt des JO-Lebens abhängt von den jungen Persönlichkeiten, welche den Kern der JO-Gemeinschaft bilden. Darum sollten alle, denen die JO lieb ist, mithelfen, sie so strahlend und glitzernd voll Leben zu machen, wie die Sonne den Schnee auf dem Grat. Alle, welche mithelfen, werden auch die sein, denen die JO am meisten zu geben vermag. Mit all denen freuen wir uns aufs neue JO-Jahr.

Heini Trümpi.

#### **Monatsprogramm Dezember**

Dezember 14. Skischulsonntag

17. Jahresversammlung im Klublokal, 20.00 Uhr. (Jahresbericht, Abrechnung, Mutation in den Jun.-Arbeitsgruppen, Programm 1948; Beitrag 1948 Fr. 2.50; Jahrgang 1928 Foto für neuen Ausweis mitbringen.)

## **BERICHTE**

### **Senioren-Tourenwoche im Lauteraar-, Oberaar- und Finsteraargebiet**

Teilnehmer: 16

Leiter: W. Grütter

Führer: Rud. Krebs, Meiringen

Wie es an einem schönen und warmen Sommer-Sonntagmorgen nicht anders zu erwarten war, haben sich auf dem überfüllten Berner Perron die mit Sack, Seil, Pickel und Eisen beladenen verschiedenen Senioren-Grüppchen, mit ihrem 67jährigen als ältestem und 29jährigen als jüngstem Teilnehmer, zu einem Ganzen

 **Vaucher**

**Sportgeschäft**  
beim Zeitglocken  
Telephon 2 71 63

**A. RIS-EGGER**

Kohlenhandels AG.

Telephon 2 14 54

**Kohlen Holz Heizöl**

**Café-Restaurant**  
**Zytglogge**

Theaterplatz

Salmenbräu hell und dunkel - Prima Weine  
Gepflegte Küche - Mässige Preise

Höflich empfiehlt sich  
**F. Schwab-Häsler**

DAS FÜHRENDE HAUS  
DER HERRENMODE



**SÄTTLEREI**

**K. v. HOVEN**

**Kramgasse 45 BERN**

**Reiseartikel sowie**  
**Lederwaren**

Eigene Werkstatt im Hause

**KARTEN**  
**FÜHRER**  
**BÜCHER**

Sorgfältige Bedienung bei

BUCHHANDLUNG  
**HERBERT LANG & CIE.**  
Verkaufsstelle der Eidgenössischen Kartenwerke  
Münzgraben BERN Amthausgasse  
Telephon 2 17 12 - 2 17 08



**„MERKUR“**

*bürgt für Qualität!*

**Kofer**

**GOLDSCHMIED AG.**  
**MARKTGASSE 29 BERN.**

zusammengefunden. Kaum hatte man Platz gefunden, fuhr der Zug ab, den beiden Oberlandseen zu. Die Mitteilung, dass schon in Meiringen, während des zwangsweise eingetretenen vierstündigen Aufenthaltes zu Mittag gegessen werden müsse, tat der allgemeinen Freude keinen Abbruch. Man sah sich eben einmal den Kur- und Sustenpassfahrerort Meiringen mit allen seinen hübschen, neu hergerichteten Cafés, Tearooms, seiner historischen Kirche usw. an, für welches man meistens keine Zeit mehr hat. Eine Extrapost führte uns durch den «Sustenrummel» und die für den heutigen, sonntäglichen Autoverkehr zu schmal gewordene Grimselstrasse, durch das romantisch schöne Oberhasli hinauf bis zum Grimselhospiz. Nach einer Fahrt über den See hiess es nun den anfänglich ganz mit Steinen bedeckten Unteraargletscher bis zur Lauteraarhütte 2393 m mit «eigenen Kräften» hinaufgehen. Aus einigen Säcken ragten Pakete heraus, die man glaubte in der Hütte in Empfang nehmen zu können, welche aber, Enttäuschung bereitend, wegen zu später Aufgabe immer noch im Hospiz lagerten.

*Montag.* Die «Arbeit» begann; langsam kamen wir Schritt um Schritt den Gletschern und Gräten näher. Dem Bächlistock 3270 m galt der erste Besuch. Anfänglich fesselte unser Blick bei jedem Halt u. a. das «Vis-à-vis», eine Partie, die dem Scheuchzerjoch zustrebte; ein Aufstieg, den auch wir auf unser Programm genommen hatten. Bald wurden wir zur bessern Aufmerksamkeit gemahnt; Stein Schlag wurde hörbar. Als dann erst ein tischgrosser Stein unter den Füssen eines Teilnehmers abrutschte und andere grosse Kaliber, glücklicherweise nicht weit, nachrollten, setzte männiglich seinen Fuss weit vorsichtiger ab als noch kurz vorher. Dieses kleine Intermezzo hätte böse Folgen haben können, ging aber gut vorbei. Den Grat hinauf verlangsamte sich das Tempo zusehends. Nicht alle waren für diese kleine Kletterei vorbereitet. Die Griffe waren gut, der Stein roh, aber oft etwas wackelig und auf beiden Seiten ging es «schön» abwärts. Immer weiter konnte man den Blick streifen lassen. Auf dem Gauligletscher schien die «Dakota» sichtbar zu sein. Jedermann blickte ins mächtige Weite. Da, plötzlich liess ein göttlicher Mahnruf unsere Aufmerksamkeit wieder ganz nur dem Grate zuwenden; denn beim Erheben nach der Mittagsrast sauste die grosse fest dagelegene Steinplatte, auf der sich drei Kameraden eben vorher noch ausgeruht und gütlich getan hatten, mit Schwung in die Tiefe, einen starken Schwefelgeruch hinter sich lassend. Ging jemand mit? Man zählte und atmete leicht auf. Nun war aber für diese Gefahren der Berge wohl auch der letzte dieser Berner «wach» geworden; es passierte während all' den nächsten sich noch folgenden Tagen nichts derartiges mehr. Nach einer sehr schönen, für einige vielleicht etwas kitzligen Traversierung am schwebenden Seil, nahmen wir mit aller Vorsicht wegen Steinschlag, Schritt um Schritt den Abstieg auf den Vorder-Triftgletscher und über Kühtriften nach der Hütte unter die Füsse. Waren es die ersten Klettergehversuche, der genussvolle Tag, der Anblick der Rehgruppe oder Freude und Genugtuung im allgemeinen über die Tagesleistung und die Erlebnisse, die abends, als alles schlafen sollte, die Gemüter der «werten Klubkameraden» und «Lumpenbuben» immer noch wach sein und plaudern liessen?

*Dienstag.* Nicht zu früh, für diejenigen, die an diesem Tag überhaupt mitgehen wollten, wurde aufgebrochen. Es sollte ein Bummel aufs Ewigschneehorn 3331 m sein. Der Marsch über Unter- und Lauteraargletscher bot mit seinen mannigfaltigen, grossen und kleinen Gletschertischen, den durch Sand- und Wärmewirkung entstandenen, interessanten Miniaturgebirgsgebilden, still dahin laufenden Bächlein, Sturzbächen in Gletscherlöcher, den herumliegenden Blindgängern usw., viel Interessantes. Mühelos und unbeachtet gelangten wir so an den Hauptaufstiegspunkt. Gerne hatten wir uns beim Steilaufstieg über die «Wildläger» auch noch Schatten gewünscht; es hätte so noch genug zu schwitzen gegeben. Gegen Mittag hatten wir das Ziel erreicht und ruhten uns auf des Gipfels Höhe, an der brennend heissen Sonne lange aus. Imposant war der weite Blick nach Osten und Südosten, mächtig derjenige gegen das im Westen liegende, uns als

*Helvetia-Unfall*  
versichert jedermann gegen Unfall & Haftpflicht  
**neu** Mittelstand - Krankenversicherung  
**f.A. Wirth & Jr. W. Vogt**  
BARENPLATZ 4, BERN

# Die Lupe

**Jede Nummer dieser neuen aussergewöhnlichen Zeitschrift**

enthält ca. 25 der interessantesten Artikel,  
die aus Hunderten von Zeitungen und Zeitschriften  
aus ca. 12 verschiedenen europäischen  
und aussereuropäischen Ländern  
ausgewählt sind.

**64 Seiten**

**80 Rappen**

Kaufen Sie am nächsten Zeitungskiosk die neueste Nummer

WERKZEUGE – EISENWAREN  
HAUSHALTUNGSARTIKEL

*Robert*  
**MEYER**

AARBERGERGASSE 56 UND 58 - BERN

**AMGE**  **SKI**

**Stöcke, Bindungen**  
von schöner Auslese zu wählen, wirk-  
lich eine Freude für Sie!

Kinderski mit Diag.-Bindung von Fr. 25.50 an  
Volksski mit Diag.-Bindung von Fr. 49.- an

**Amlinger, Schauplatzgasse 5, Bern**

höchstes Ziel noch bevorstehende Finsteraarhorn. Der Abstieg brachte uns bald wieder auf den Lauteraargletscher hinunter und in einem gemütlichen Lauf zurück zur Hütte. Die frühe Rückkehr wurde ausgiebig zur Körper-, Fuss- und selbst Schönheitspflege, zur Retablierung wie zu einem richtigen Ausruhen und Vorbereiten für die nächsten Tage benutzt. Das Wetter versprach weiterhin gut zu bleiben.

*Mittwoch.* Früh gab es Aufbruch. Ein prachtvoller Tag winkte uns entgegen. Es galt mit Sack und Pack das Scheuchzerhorn 3471 m zu besteigen und nachher zur Oberaarjochhütte 3255 m zu traversieren. Nach dem mehr als einstündigen Berg- und Talmarsch von der Lauteraarhütte aus, quer über den Unteraargletscher, wurden am Fusse des Thierberggletschers die Steigeisen angeschnallt. Den einen wurde dabei leichter ums Herz; bei andern war's nur der Sack, der nicht mehr so stark drückte. Das Eis war hart und blank, die Steigung angenehmer als man es sich vorgestellt hatte. In schöner, aufgeschlossener Kolonne gelangten wir im Zickzackmarsch, an wunderbaren «Briefkästchen» und Schründen vorbei, über Gletscherbrücken und schmale Passagen hinauf zum Scheuchzerjoch 3123 m. Manch einer hatte sich diesen Aufstieg mit der schweren Last weit mühsamer vorgestellt und war auf Unerwartetes vorbereitet. Wir waren deshalb angenehm überrascht. Der Weitermarsch führte uns bald zu unserem Mittagsrastplatz, wo wir die Säcke mit Abstand deponierten. Etwa eine halbe Stunde später waren wir in einer Reihe eng aneinander stehend, bereits auf der schmalen Gipfelkrete des Scheuchzerhorns. Welch schöner Tiefblick auf den Finsteraargletscher und weiter nach dem Finsteraar- und Strahleggfirn wie dem Lauteraargletscher. Wie prächtig der Blick nach dem Studer- und Finsteraarhorn, den Fiescher-, Strahlegg-, Schreck- und Lauteraarhörnern, und weiter zum Wetterhorn, Berglistock, Ewigschneehorn usw., hinüber zum Titlis, Sustenhorn, Dammastock, Galenstock, weiter im Südosten zur Adulagruppe mit dem mächtigen Rheinwaldhorn, im Süden Wandfluhhorn, Blindenhorn usw., davor Siedelhorn und Galmihorn. In südwestlicher Richtung blickten schliesslich noch Wasen- und Wannehorn durch. Ein genussvoller Anblick war diese Rundschau, an der wir unsere Augen weiden liessen und uns bemühten, dieses Panorama tief in die Erinnerung einzuprägen. Viel zu früh für viele unter uns erfolgte der Abstieg zu unseren Säcken, wo wir uns an Speise und Trank gütlich taten, um nach «geruhsamem Mittagsschläfchen» mit möglichst wenig Höhenverlust, immer mit den Eisen behuft, über den stark verschrundeten Gletscher in einem ordentlichen Hin- und Hermarsch mitten im Nachmittag in der Oberaarjochhütte 3255 m Einzug zu halten. Zu heiss schien die Sonne und zu trocken war's; der Fels liess keine Wasser mehr fliessen. Wir mussten dieses — eine mühsame Arbeit, um die durstigen Kehlen zu befriedigen — vom Gletscher herauf, über die Leiter, dem Drahtseil und Fels entlang zur Hütte tragen.

*Donnerstag.* Frei von jeder Last — mit Ausnahme der anfänglich nur am Gurt angehängten Steigeisen — bestiegen wir, ein sehr angenehmes «Tempöchen» einschlagend, das Oberaarhorn 3642 m. Von hier aus genossen wir noch einmal bei prächtigstem Wetter- und Sichtverhältnissen die schon am Vortage vom Scheuchzerhorn aus uns dargebotene glanzvolle Aussicht, die sich aber in Richtung Westen, Südwesten und Süden stark weitete. Wie prächtig boten sich die Walliser Riesen dar: Monte Leone, Fletschhorn, die Gipfel der Mischabelgruppe, Matterhorn, Weisshorn, und wie sie alle heissen. — Möge doch eine viel grössere Zahl von Bergfreunden dem Oberaarhorn einen Besuch abstatten! Zu viele gehen unten an ihm vorbei! — Mittlerweile hatten die in der Hütte zurückgebliebenen Kameraden die Mittagsverpflegung zubereitet, so dass wir, nach Rückkehr von unserer vormittäglichen Tour, gleich zu Tisch sitzen konnten. — Im frühen Nachmittag gab's Aufbruch zum Weitermarsch über den Studerfirn hinauf zur Gemslücke. Ein einbrechender, schwacher Gewitterregen verkürzte hier unsern Marschhalt. Der kurze Abstieg auf den Fiescherfirn musste für die Kameraden in den hintern Reihen bald etwas mit Warten «erduldet» werden. Jeder wäre froh gewesen, als



# Gute Schuhe sind rar geworden!

Deshalb lassen Sie Ihre alten

## Berg-, Ski-, Sport- und Wanderschuhe

frühzeitig instandstellen mit noch immer erstklassigem Leder.  
Alle Neuanfertigungen nach Mass und sämtliche Spezialbeschläge  
durch den anerkannt guten Fachmann

**SAM. KUNZ-ZAUGG SPEZIALATELIER**

BERN

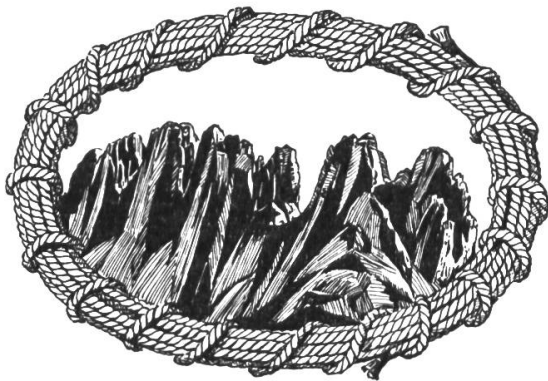
Schwarzenburgstrasse 8

Botendienst



## Gletscherseil Bergkamerad

Armeeausführung, amtlich geprüft



**FRANZ WISIAK, RORSCHACH**

Hanfseilfabrik

Schwere Netze und Seilwerk  
für Rettungszwecke

*Frieder a.g.*

gegründet 1796

**Herrenbekleidung**  
Mass und Konfektion

Marktgasse 38

Bern



**Zigerli & Cie**  
Bern Spitalgasse 14

Uhren - Schmuck  
Silber

Eigene Werkstätten



*Für alle Versicherungen*

**O. Grimmer, Generalagentur**

der Schweiz. National - Versicherungs - Gesellschaft

Bern, Hotelgasse 1, Telephon 2 48 27

Nächster um den Felskopf gehen zu dürfen, denn nicht gerne liess man, im Bächlein stehend und wartend, das Wasser in die Schuhe fliessen! Auf dem Eise angelangt, versuchte manch einer unfreiwillig eine Rutschpartie; und als erst ein Donnerschlag diesbezüglich seine Wirkung tat, war das Gelächter gross. In der Finsteraarhornhütte 3165 m angelangt, wurde gut retabliert und ausgeruht, auf dass ein jeder für den kommenden Grosskampftag bei besten Kräften sei. Um die Hütte herum pfiiff ein kalter Wind; er liess nichts Schlechtes erwarten. Dennoch bangte ein jeder und hoffte auf schönes Wetter.

*Freitag.* Der grösste Tag: Besteigung des Finsteraarhorns 4273 m. Immer noch bläst stossweise ein heftiger Wind; ein Blick zum Himmel beruhigt die beängstigten Seelen. Früh ziehen wir los. Nicht weit vom Standort der einstigen, reizenden, zu klein gewordenen, alten Hütte — die heute unmittelbar unterhalb ihrer viel grösseren und jüngeren Schwester steht — werden die Eisen angeschnallt. Es geht in starker Steigung aufwärts, über Traversen, Schneebrücken und Geröll zum sogenannten Frühstückplatz und weiter, noch stärker ansteigend zum Hugisattel. Der Mahnruf unseres Führers «Alles anziehen, was ihr bei euch habt» wird, obwohl von einigen etwas lakonisch belächelt, gehorsamst befolgt. Bald nachher wäre aber manch einer der Lächelnden froh gewesen, wenn er noch mehr zum Anziehen bei sich gehabt hätte. Vom Hugisattel weg begann als letztes Teilstück, den eis- und schneefreien Fels hinauf die schöne Kletterei und etwas vor zehn Uhr vormittags des Nationalfeiertages beglückwünschten wir Berner Senioren uns auf dem «Fieschtere» 4273 m. Das Klima dort oben war etwas angenehmer als im Aufstieg und auf dem «guggsenden» Grat. Vom Finsteraarhornfirn herauf «kochte» es heftig. Nach dieser Seite und noch etwas mehr in östlicher Richtung war die Aussicht nur stück- und augenblicksweise oder überhaupt nicht frei. Wie lieblich war aber der Blick auf das ganz tief unten liegende Grindelwald, wie imposant andererseits der Blick nach den «Mächtigen» des Wallis, oder, nach Westen über alle Gipfel hinweg, zum Aletschhorn, ins Herz der Berner Alpen, zum Grünhorn, zu den Grindelwaldner Fiescherhörnern usw. Welch wonniges Gefühl in dieser fast frei schwebenden, über alles erhabenen Höhe! — Nach einer genussvollen Stunde räumten wir das Feld zugunsten von Waadtländer Confédérés. Der Abstieg bot seinerseits wieder viel reizvolles und der «Duttli-Künstler» sorgte dafür, dass das gelegentlich sogar schallende Gelächter nie ganz zum Verstummen kam. Wäre er nicht der Vorstellende gewesen, hätte auch er herzhaft mitlachen müssen. — Abends wurde dieser Tag nach einem kulinarisch reichhaltigen Imbiss, zusammen mit unsern Confédérés in der beflaggten Stube und vor der im Firnelicht strahlenden und von weiss-roten Kerzenlämpchen beschienenen Hütte «doppelt gefeiert». Eine kurze welsche Ansprache, umrahmt durch den Gesang von Vaterlands- und Heimatliedern eröffnete die Feier, die ihren Fortgang im Abbrennen des Augustfeuers, der mitgebrachten Raketen und des übrigen Feuerwerkes und ihr Ende bei fröhlich-singendem Beisammensein fand. Ob der schönen Feier und herrschenden fröhlichen Stimmung erhellte sich sogar Vater Roths Miene zu einem Freudenstrahl.

*Samstag.* Erste Etappe des Heimmarsches. Die Stimmung war vom Vortage her noch angeregt. Die bergsteigerischen Gelüste haben aber stark abgenommen; denn als beim Marschhalt auf der Grünhornlücke über eine allfällige Besteigung des Grünhörnlis abgestimmt wurde, gingen nur noch zwei Hände in die Höhe. Demzufolge reichte aber in der Folge die Zeit besser aus, um den Schönheiten des Grüneckfirns, den im Eis blank ausgewaschenen und geschliffenen Bachbettchen mit allen den Windungen, Engpässen, Badewannen, kleinen Wasserfällen usw., den Schründen, Briefkästchen und vielem anderen mehr, grössere Aufmerksamkeit zu widmen, und um schlussendlich, nach einem kleinen, improvisierten Kletteraufstieg zur Konkordiahütte — über die Winterroute — einen, mit dem Frühschoppen begonnenen lang ausgedehnten Mittagshalt einzuschalten und die Wunder der Natur in aller Ruhe zu geniessen. Nachher ging's in einem guten





## Was braucht man für den Wintersport?

Ski, Stöcke, Schuhe, Skiwachse, Mützen, Brillen, Lunchtaschen,  
Rucksäcke, Eislauf- und Eishockey-Spezialartikel  
Kantenmontage, Skibeläge, Reparaturen aller Art

Sportbekleidung für Damen und Herren

Qualität - Grosse Auswahl - Niedrige Preise

# KAISER

& Co. AG., Sportabteilung, Marktgasse, Bern

WINTER - SOMMER  
warm und behaglich mit

HETRALP  
**GUËTRALP**  
AITRALP



**TRICOUNI**

**Die ideale GAMASCHE**

angenehm und praktisch für  
SKI- UND BERGTOUREN  
GENF, 14, rue Pierre Fatio

N  
E  
U  
H  
E  
I  
T

F  
Ü  
R  
S  
I  
E

**ZWYGART**

*Chemiserie*

SPITALGASSE 40

BERN

Zu verkaufen

**DIE ALPEN**

Jahrgang 1919—1946

Gebunden — Zustand wie neu

Preis: 27 Bände + Clubhüttenalbum  
Fr. 150.—

AUSKUNFT durch Telefon 3 54 18

*Stets gute Arbeit durch*

**A. E. EGGER**

Maler- und Gipsergeschäft

Schützenweg 7, Telefon 3 08 09

HOTEL-RESTAURANT

# Gurten-Kulm

Grosse und kleine Räume für Tanzanlässe und Versammlungen  
Schönster Aussichtspunkt Berns

Telephon 5 63 41

Nachher ging's in einem guten Tempo, manche Spalte nur noch überspringend, den Aletschgletscher hinunter bis zum Märjensee und hinüber ins Hotel Jungfrau-Eggishorn. Immer wieder schauten wir zurück zu den Gipfeln, von denen wir herkamen, winkten ihnen zu und konnten uns von ihrem Anblick kaum trennen. Still dachte jeder: Auf Wiedersehn!

*Sonntag.* Von einigen Kameraden wurde frühmorgens noch rasch das Eggishorn bestiegen. Deshalb wurde nicht zu früh aufgebrochen. Plaudernd ruhte man sich auf der Hotelterrasse noch aus und blickte ins «Land am Rhonestrand». Etwas nach neun Uhr gab's Aufbruch. Während einige noch zurückblieben oder direkt nach Fiesch absteigen mussten, führte uns der Weg über Bettmeralp nach der Riederalp und hinunter nach Mörel. Wer erinnerte sich nicht dieses schönen Höhenweges mit seinem immerwährenden, prächtigen Blick, den anmutigen Walliser Häuschen, den so herrlich duftenden Lerchenwäldchen und all den übrigen reizvollen Anblicken. — Trotz der mittäglichen Hitze drängte es einige unter uns, dieweil die andern auf der Riederalp sich im Schatten gütlich taten, noch rasch hinauf zur Riederfurka zu steigen, um einen Blick nach dem, teilweise abgebrannten Aletschwald, hinunter auf den Gletscher und hinüber nach Belalp werfen zu können. Bald nach dem Mittagessen mussten wir den Abstieg antreten, um tief unten im Tal unseren Zug, der uns heimwärts führte, frühzeitig zu erreichen. Redeschwall mit Dankesworten wollten kaum ein Ende finden.

Unserem Führer, wie unserem Tourenleiter sei für ihre Bemühungen, flotte Führung und Organisation Dank und auf Wiedersehn gesagt. W. R.

### Photosektion

Mittwoch, den 8. Oktober, wurden unter der Leitung von Herrn Martin Aufbau und Beleuchtung von Stilleben ausprobiert. Anhand eines kleinen interessanten Beispiels wurden die verschiedenen Möglichkeiten der Verteilung der Lichtquellen und deren Stärke geprüft, wie auch die verschiedenen Arten von Ab- und Aufblendungen. Herr Dreier sekundierte den Vortragenden mit seinen selbstgebaute und sehr interessanten Schaltgeräten. Der grosse Beifall der Anwesenden zeugte von der grossen Interesse für Kunstlichtaufnahmen, den Vortragenden gab es Genugtuung eines gut reüssierten Abends und Dank für ihre grosse Mühe. W. Sch.

---

«**Erlebte Bergwelt.**» Lichtbildervortrag von Herrn Hans Lörtscher, Frutigen. In seinen einleitenden Worten nannte der Referent seine Bilderfolge das Bemühen Ausdruck zu finden, was uns Natur und Heimat bedeuten. Nicht nur im Grossen offenbare sich die Schönheit, sondern auch im Kleinen, oft Unbeachteten. Mit wundervollen Frühlingbildern führte uns Hr. Lörtscher mitten hinein in die Wunder der Bergwelt. Erenkätzchen, Soldanellen, Enziane, blühende Krokuswiesen am Rande von Schneefeldern, Alpauzug u.s.f. liessen den Frühling vorbeiziehen. Alle diese Bilder verrieten nicht nur den tüchtigen Photographen, sondern den Poeten, der Sinn für diese Schönheit hat. Sommerbilder von nicht minderer Pracht bildeten die beglückende Fortsetzung, bald bekannte und weniger bekannte Landschaftsausschnitte aus dem Berner Oberland, bald Schmetterlinge, die duftigen, fast traumhaften Gebilde auf schwankender Blume sitzend oder balzende Hähne und Mäusebussarde zeigend. Besonderes Interesse fanden die Aufnahmen vom Seiltransport am Gspaltenhorn, sowie von der Einweihung der Blümlisalp-hütte, und die Traversierung der Blümlisalp. Es war eine Fülle des Schönen, und die grösstenteils auch in den Farben hervorragenden Bilder wurden mit dem wohlverdienten Applaus verdankt. Es war wirklich «erlebte Bergwelt». pf.

*Der Herrenabend* vom 15. dies, verbunden mit der Veteranen-Ehrung, wurde zu einem schönen festlichen Anlasse. Zwanglos reihten sich die Darbietungen der Gesangssektion, des Vereinsorchesters, die gemütsvollen Rezitationen von

Herrn Gobi Walder, sowie die Klaviervorträge von Herrn Tino Fankhauser und den köstlichen Sketch unseres H. Nyffenegger aneinander. Das ausgezeichnete Bankett bildete den Auftakt, und die ganze Feier in den gediegenen Räumen des Hotels Schweizerhof scheint alle Teilnehmer befriedigt zu haben. Herzlichen Dank allen, die zum guten Gelingen mitgeholfen haben. —pf—

## LITERATUR

«*Frohe Weltfahrt*», von Dr. Fred Blanchod, Lausanne. Herausgegeben in deutscher Uebersetzung vom Albert-Müller-Verlag AG., Rüschlikon. Es scheint, dass nicht nur Axel Munthe, der schwedische Arzt, die Feder zu führen versteht. Unser Landsmann, Dr. med. F. Blanchod, hat hier ein Buch geschrieben und mit eigenen Aufnahmen treffend illustriert, das als anregende und wertvolle Geschenkgabe wie geschaffen scheint für den Weihnachtstisch. Der Waadtländer Arzt hat eine Weltreise gemacht, einen Traum erfüllt, den so viele Menschen vergeblich träumen. In flüssiger, eleganter und unterhaltender Sprache schildert er die so vielfältige, bunte Welt, welche er mit der Eisenbahn, zu Schiff, mit Auto, Rischka und andern Fahrzeugen durchzog. Mit wenigen Worten nur ist oft vieles gesagt und treffend dargestellt. Sei es eine Eigentümlichkeit der Landschaft, der Sitten und Gebräuche, immer ist das Bild gerundet und plastisch. Auf seiner Weltreise führt uns der Verfasser nach Marokko, dann hinüber nach Amerika, ins Häusermeer von Neuyork, an die Niagara-Fälle, in den Westen, durch den National-Park der USA, nach San Francisco; und zum Teil vermeintlich Bekanntes entpuppt sich dann doch als Unbekanntes, und darin liegt ein grosser Reiz dieses Buches. Ueber den Stillen Ozean, die paradiesischen Hawaii-Inseln, Japan, China, Tongking, Indochina, Indien, Aegypten und das Land am Nil geht diese spannende Reise. Der Leser erhält dabei Einblick in das Leben all der vielen Völker, die er mit ihrem Glauben und Aberglauben und gleich welcher Rasse taktvoll und sicher zeichnet. Das Buch von Dr. Blanchod ist eine Fundgrube an derartigen Kenntnissen und Erkenntnissen, und wird den Anspruchsvollen wie den nur Unterhaltung suchenden Leser vollauf befriedigen. Bei einem Neudruck sollten dann einige unterlaufene Fehler, wohl von der Uebersetzung herrührend, behoben werden. Das Buch ist sauber gedruckt und gediegen gebunden, als Geschenkband wie geschaffen. pf.

*Lewis V. Cummings: Unter Kopfjägern. Zwei Jahre in den Urwäldern Kolumbiens.* («*Wilde Lebensfahrt*», Bd. 15). Albert-Müller-Verlag AG., Rüschlikon. Ein Buch voll eigenartigster und wildester Erlebnisse, wie sie einem Weissen sicher selten beschieden sind. Der Verfasser, ein Nordamerikaner, zieht mit drei Eseln und seiner Ausrüstung allein durch die Hochanden Kolumbiens, wo er sich verirrt, schliesslich nach vielen Irrfahrten mit seinem kleinen Faltboot zu einer Siedlung von Pinaboindianern stösst und dort einem Portugiesen begegnet. Dieser, ebenso tollkühn und verwegen wie Cummings, führt ein Indianerdasein und wird ein treuer Freund des Amerikaners. Schliesslich wird der Verfasser in den Stamm der kampfeslustigsten Kopfjäger Südamerikas, der Yakalamarure aufgenommen, heiratet nach Stammessitte drei Frauen und wird der Schwiegersohn des Häuptlings. Obgleich sich die beiden Weissen ganz den Lebensbedingungen des Urwalds anpassen und äusserlich zu Indianern werden, bleiben sie innerlich doch einer andern Welt gehörig. Eines grünen Steines, vermutlich eines Smaragdes willen, der den Indianern nichts bedeutet, verfeinden sie sich tragischerweise mit dem Stamm der Maiyetone, die eines Tages die Siedlung der Weissen vernichten. Ausgestossen von den noch überlebenden Sippenbrüdern, müssen sich die beiden Freunde flüchten und Cummings seine drei Frauen zurücklassen. Diese Indianer haben eigene Gesetze und Gebräuche; der Verfasser weiss sie treffend zu schildern. Das Buch ist ein wertvoller Beitrag an völkerekundlichen Erkenntnissen, aber kein Buch für Jugendliche! -pf-